

«Wir sind verantwortlich für das, was wir tun, aber auch für das, was wir nicht tun»

Auszug des Jahresberichtes vom LFV-Präsidenten Otto Biedermann anlässlich der Delegiertenversammlung am 25. September

Liechtensteins Fussball steht in einem neuen Jahrtausend. Dies ist für mich als LFV-Präsident Anlass, um eine Bestandsaufnahme vorzunehmen und einen strategischen Blick in die Zukunft zu werfen. Vieles wurde in den vergangenen Jahren in Angriff genommen und ebenso vieles wurde erreicht. Doch sich auf den Lorbeeren jetzt auszuruhen und sich entspannt zurücklehnen hiesse, die grossen Fortschritte und Erfolge, die Liechtensteins Fussball in den vergangenen Jahren erzielen konnte, zu gefährden. Denn Stillstand bedeutet in einer sich immer schneller weiterentwickelnden Welt Rückschritt. Und darum als Herausforderung obiges Motto für alle bei uns im Fussball Tätigen. Der Anspruch stammt vom berühmten französischen Schriftsteller und Philosophen Voltaire.

Rückblende

Rekordtief bei der Zahl von lizenzierten Fussballspielern, Rekordtief bei der Anzahl gemeldeter Mannschaften aller Alterskategorien, Qualitätsverlust in der Meisterschaft aufgrund des fehlenden Nachwuchses, ausbleibende sportliche Erfolge in der Meisterschaft, Abwanderung der Fussballjugend zu anderen Trend- und Sportarten: Dies waren die Eckpunkte der Istsituation des Liechtensteiner Fussballs Ende der 80er Jahre. Aufgrund dieser alarmierenden Anzeichen entwickelte der LFV das Konzept «LFV 2000». Da dieses Konzept hinlänglich bekannt ist, nur soviel zum besseren Verständnis. Durch die Teilnahme der Liechtensteiner Nationalmannschaft an EM- und WM-Qualifikationen wurden die finanziellen Grundlagen geschaffen (Fernsehgelder, FIFA- und UEFA-Gelder, Werbeeinnahme etc.), um die Förderung und Forderung fussballbegeisterter Jugendlicher in Liechtenstein auf professioneller Basis sowohl in Bezug auf bestens qualifizierte Trainer als auch in Bezug auf eine entsprechende Administration und ein entsprechend professionelles Mannschaftsumfeld – voranzutreiben. Endziel dieses Konzeptes war und ist die Stärkung der Liechtensteiner Fussball-Nationalmannschaft durch gut ausgebildete Liechtensteiner Fussballer, die den Sprung in den Profifussball geschafft haben. Ein weiteres Ziel war und ist es auch, den LFV-Mitgliedsvereinen die Ausbildung im mittelintensiven Bereich des Juniorensportfussballs abzunehmen und die fussballbegeisterten Jugendlichen fördernd und fordernd dem Fussball zu erhalten, um sie für höhere Aufgaben im Fussball auszubilden.

Zurückblickend kann man sagen, dass der LFV der Primarschule und Realschule des Fussballs auch noch das Gym-



Otto Biedermann, der Präsident des Liechtensteiner Fussballverbandes, kann an der diesjährigen Delegiertenversammlung wiederum eine beeindruckende Tätigkeitsbilanz des LFV vorweisen.

nasium mit dem Juniorensportfussball hinzugefügt hat. Dies hat die Ausbildungspyramide im Liechtensteiner Fussball komplettiert. Die Erfolge dieses Konzeptes sind hinlänglich bekannt.

Das Produkt «Fussball»

Aus einem kleinen Marmorblock kann man keine grosse Skulptur erschaffen. So auch im Fussball. Ohne eine breite Basis ist es nicht möglich, eine qualitativ ansprechende Spitze zu bekommen. Nach dem Rekordjahr 97/98 mit 107 Vereinsmannschaften hat sich in den vergangenen Jahren ein Negativtrend fortgesetzt. Mittlerweile stehen wir noch bei 100 Mannschaften (inklusive U-17- und U-15-Team Liechtenstein). Besonders die Entwicklung im Bereich der Junioren-Vereinsmannschaften ist alarmierend. Es gibt schon zur Sorge Anlass, wenn Fussballclubs aus grossen Gemeinden es nicht mehr schaffen, durchgehend Mannschaften in allen Juniorenkategorien zu melden. Dies eine logische Konsequenz des Pyramidenprinzips. Wenn im Bereich der Jüngsten, der F-Junioren, in grossen Gemeinden gerade mal noch zwei Mannschaften gestellt werden, so muss man sich nicht wundern, wenn diese schmale Basis immer dünner wird, bis es zum Ausfall von Juniorenmannschaften in den ältesten Jahrgängen kommt, was natürlich auch direkte Auswirkung auf die jeweiligen Vereinsaktivmannschaften hat.

Agieren statt Reagieren

Einfach zu warten und zu denken, es werden schon Jugendliche den Weg zum Fussball finden, ist falsch. Wir müssen alles unternehmen, um gerade in der Rekrutierung von Jüngsten die Sicherstellung einer möglichst breiten Basis zu gewährleisten. Das heisst, wir müssen aktiv sein und mit guten Angeboten (gute Trainer, gute Kommunikation, gute Konzepte etc.) erfolgreich aus diesem Rekrutierungsbewerb hervorgehen. Dies bedeutet – und das ist mir klar bewusst – eine grosse Aufgabe für die

Verantwortlichen sowohl in den Vereinen als auch im Verband, doch diese Aufgabe muss angegangen werden. Wir leben in einer Freizeitgesellschaft und Fussball ist eine von vielen Möglichkeiten der Jugend, ihre Freizeit zu gestalten. Fussball ist nicht die einzige attraktive Alternative.

Fans sind gefordert

Denkt man nochmals an das Deutschlandspiel unserer Nationalmannschaft zurück, so bietet die Nationalmannschaft Liechtensteins sehr positive Perspektiven. Wir haben gesehen, dass wir bei entsprechendem Einsatz und sehr guter Ausbildung unserer Fussballer im internationalen Fussball Erfolgsergebnisse verbuchen können. Nun ist aufgrund dieser Vorgaben ganz klar auch der Zuschauer gefragt, der diese Leistungen unserer Nationalmannschaft durch sein Kommen bei Heimländerspielen ins Vaduzer Rheinpark-Stadion honorieren muss. Das Spiel unserer Fussballnationalmannschaft gegen Deutschland war hierfür allerbeste Werbung.

Beste Werbung fürs Land

Aber auch unsere Mannschaften im Juniorenfussball – das U-17-Team und das U-15-Team Liechtenstein – verdanken die professionelle Arbeit mit hervorragenden Leistungen auf und neben dem Fussballplatz. Die U-16- und U-18-Nationalmannschaften Liechtensteins sowie das U-17- und U-15-Team Liechtenstein erhalten immer wieder Lob für ihr diszipliniertes und korrektes Auftreten bei internationalen Anlässen, was natürlich auch beste Werbung für unser Land darstellt.

Im Juniorensportfussball gehört Liechtenstein sensationeller Weise zur Elite des Schweizer Fussballs. Die grossartigen Erfolge der abgelaufenen Saison geben uns recht, dass die Investitionen in die Ausbildung dieser talentierten Juniorenspieler gerechtfertigt sind. Soll das Produkt Fussball in Liechtenstein auch in Zukunft wachsen, so müssen wir alles daran setzen, dass im Bereich der Juniorenrekrutierung und Juniorenbindung die grösstmöglichen Anstrengungen unternommen werden, um eine möglichst breite Basis zu ge-

währleisten und die Jugendlichen in den verschiedenen Alterskategorien dem Fussball zu erhalten.

Zauberwort Coaching

Coaching ist heute das Zauberwort. Und Coaching verlangt viel Sozialkompetenz seitens der Trainer. Nur motivierte Spielerinnen und Spieler bleiben dem Fussball erhalten und geben ihre Freude an dieser Sportart weiter.

Die Schlussfolgerung daraus kann nur lauten, die Anstrengungen massiv zu erhöhen, um durch bedürfnisgerechte Ausbildung (Technik, Pädagogik, Coaching, Motivation, Kommunikation) die Trainer auf ihre grosse Aufgabe vorzubereiten. Es gilt, die bestehenden Angebote zu optimieren und neue Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten zu schaffen.

Dabei kann der LFV im Rahmen der ihm von der FIFA zu-



Otto Biedermann: Der Nachwuchs liegt ihm sehr am Herzen.

gespröchenen finanziellen Möglichkeiten Mittel projektbezogen den Vereinen als Unterstützung bereitstellen, doch darf nicht vergessen werden, dass diese Projekte von der FIFA bewilligt und ihr gegenüber abgerechnet werden müssen. Es muss an dieser Stelle auch klar gesagt werden, dass hierbei die Vereine klar gefordert sind, aktiv zu werden, um Konzepte mit zu erarbeiten. Der LFV hat in der abgelaufenen Saison in Sachen Mädchenfussball, Juniorenfussball und Schiedsrichter Arbeitsgruppen zusammen mit den Vereinen auf die Beine gestellt und erste Massnahmen lanciert. Erwähnt seien hier die

Juniorensporttrainerumfrage zu ihrer Situation sowie die Aktionstage in Ruggell und Triesen zur Rekrutierung von Fussballerinnen.

Finanzen

Um erfolgreich arbeiten zu können, muss die finanzielle Sicherheit gewährleistet sein. Im Sinne der Transparenz veröffentlicht der LFV für das Rechnungsjahr 1999/2000 eine konsolidierte Bilanz. Aus dieser ist ersichtlich, dass wir im abgelaufenen Verbandsjahr sehr gut gewirtschaftet haben. Einnahmen von über 1,7 Millionen Schweizer Franken stehen Ausgaben von knapp 1,7 Millionen gegenüber. Darin enthalten sind Ausschüttungen oder Rückstellungen zugunsten der sieben LFV-Mitgliedsvereine von rund 300 000 Franken und eine Öffnung der LFV-Reserven im Sinne der Sicherstellung der Liquidität.

Betrachtet man die Zahlen einmal genauer, so sieht man, dass die Einnahmen, welche im Land Liechtenstein generiert werden, gerade mal die an die Vereine ausgeschütteten Gelder decken würden. Das heisst, der LFV generiert rund 20 Prozent seiner Einnahmen aus dem Inland, sei es durch Staatsbeiträge, sei es durch Matcheinnahmen, Ticketverkauf, Spenden oder Sponsoring. Umgekehrt bedeutet dies, dass der LFV 80 Prozent seiner Einnahmen aus dem Ausland generiert. Die Ausgabenseite der LFV-Jahresrechnung belegt klar, dass rund 80 Prozent der Gelder in Liechtenstein ausgegeben werden.

Auf der Einnahmenseite stehen die Beiträge der CWL, von UEFA und FIFA zusammen als grösste Einnahmenposten. Diese Gelder werden jedoch nicht einfach automatisch ausgeschüttet, sondern sind seitens

Namen der Solidarität zur Kasse bitten, sondern, verlangen von ihren Nationalverbänden ebenfalls einen Beitrag an die Solidarität, welche den internationalen Fussballtopf speist. Das bedeutet für Liechtenstein zum einen die Teilnahme an den FIFA- und UEFA-Wettbewerben und zum anderen die Erfüllung der Vorgaben in Bezug auf Sicherheit, Komfort, Qualität und Durchführung dieser Wettbewerbspiele.

Öffentliche Hand gefordert

Ähnliche Rentabilitätsüberlegungen gelten auch für die Vereine. Die an die Vereine ausgeschütteten LFV-Gelder sind wichtige Budgetposten der sieben Mitgliedsvereine, um ihren Aufgaben nachkommen zu können. Und diesbezüglich bin ich der Meinung, dass seitens der öffentlichen Hand die Vereine noch mehr unterstützt werden müssen.

Es ist aus meiner Sicht nicht damit getan, zu sagen, wir haben euch die Infrastruktur gegeben und bestreiten deren Unterhalt, sondern ein Denkanlass in folgende Richtung ist notwendig: die öffentliche Hand muss sich Gedanken machen, was ihr der Einsatz der Vereine im Sinne einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung der Jugend wert ist. Ich behaupte, dass es keine günstigeren Sozialarbeiter gibt als ehrenamtliche Vereinsfunktionäre und Jugendtrainer.

Aussenpolitik

Im Bereich der Aussenpolitik war der Verband im abgelaufenen Verbandsjahr nicht untätig. Es wurden wiederum zahlreiche bilaterale Gespräche geführt. Der ausserpolitische Höhepunkt war sicherlich der Besuch von FIFA-Präsident Joseph S. Blatter in Liechtenstein anlässlich des EM-Qualifikationsspiels Liechtenstein – Rumänien anfangs Oktober 1999. Im Rahmen dieses Besuches traf der weltchöchste Fussballfunktionär auch zu einem Meinungsaustausch mit Liechtensteins Regierung zusammen.

Darüber hinaus wurde auch der Kontakt LFV – UEFA sehr aktiv ausgestaltet. So waren im abgelaufenen Verbandsjahr alle Vorstandsmitglieder bei verschiedenen Anlässen im UEFA-Hauptsitz in Nyon.

Erstmals zwei LFV-Vertreter in der UEFA

Erstmals in der Geschichte der liechtensteinischen Mitgliedschaft in der UEFA sind zwei LFV-Vertreter in Kommissionen und Expertenausschüssen der UEFA vertreten. Ehrenpräsident Ernst Nigg, der schon auf zwölf Jahre Mitarbeit bei der UEFA zurückblicken kann, wurde wieder als Mitglied in die UEFA-Juniorenkommission gewählt und gleichzeitig auch in die Junioren-Expertenkommission bestellt. Darüber hinaus ist Ernst Nigg auch in der neuen Saison als Delegierter für die UEFA im Einsatz. Geschäftsführer Markus Schaper wurde von der UEFA zum Mitglied in die Expertenkommission für Marketing, Medien und neue Technologien berufen.

Otto Biedermann
LFV-Präsident